

Brief von Ferruccio Busoni an Martin Wegelius (Weimar, 3. Juli 1889)

Weimar, Schröterstraße 23a,
am 3. Juli 1889.

Martino Wegelio salutem!

Verehrtester! Du bist, soviel mir erinnerlich, der Einzige der Helsingfors, dem ich schreibe. (Du wirst einwenden, dass ich meiner Braut auch schreibe; aber die ist nicht der Einzige sondern die Einzige.) Kurz, schreiben und Besuche machen gehören zu den Dingen, die ich mit schwierigem Entschluss erst überwinden muss, obwohl sie mitunter viel zu guten Dingen nützen etwa wie Liebe und Trompetenblasen. Aber Dir zu schreiben ist Pflicht, ist Neigung, ist Vergnügen, ist Auszeichnung. Und so mache ich mit Lust mich an das Werk.

Nach einer herrlichen Fahrt, die mir viel Freude gewährte, habe ich mich behaglich in Weimar eingenistet, wo ich viel und gut arbeite. Vor Tagen besuchte ich das Musikfest in Wiesbaden, wo ich mitwirkte und daselbst Faltin antraf. Er war i[n] vollem Enthusiasmus und förmlich verjüngt. Wieder sitze ich in Weimar, wo sich eine kleine nordländische Kolonie anzusammeln droht. An der Spitze: der Finnländer F. B. Busoni, dann Fatzer, Paul, Fr. Lindwall aus Wiborg, ein Herr Lampe aus Norwegen – eine Norwegerin hat ebenfalls ihre Ankunft gemeldet. Wir erwarten bald die Molto Moderatos und im Herbst hoffentlich Sibeliusque und Janusfeld. Allhier beabsichtigen wir eine Filiale des Helsingforser Musikinstituts zu gründen, sowie einen Verein zur Einführung nordischer Tonkunst. Einen weiteren Zweigverein davon werde ich später in Verona, deiner italienischen Lieblingsstadt, ins Leben rufen. Und wie steht die Verhandlung mit Halverson? (den ich natürlich den Halbsohn nennen würde) – doch vielleicht entschließe ich mich zu einem anderen Namen.

Die Sommertage sind hier kurz, kurz wie der Lebenssommer, und die längsten sind auch schon überschritten. Eurem Lande leuchtet länger das Licht (würde vielleicht Alberich zu Wotan sagen, aber es kommt nicht vor); oder mit Schiller: Der Mond ist eure (uns're) Sonne. (Man sieht doch gleich den klassisch gebildeten Epistol... nun finde ich nicht die Endung! Epistologiker.) Unterdessen ist in Helsingfors ein anderer Mond in schönem (Violin-)Bogen untergegangen. Möge ihm Gott ein ruhigeres Temperament und einen üppigen Haarwuchs verleihen. Beides hat er nötig. Nun ist er in eine andere Phase getreten und leuchtet wohl den heimatlichen Gefilden.

Was machen die Deinen? Empfiehl mich bestens den Damen sowie dem jüngsten Sprossen der Bergwurzel. Bitte, schreibe etwas über die Assekuranzgeschichte (nicht aber, um Gottes willen, über die Geschichte der Assekuranz), ich bin meiner Versicherung noch nicht sicher, rechne also mit Sicherheit auf freundliche Nachsicht. Zugleich versichere ich dich meiner Achtung und Freundschaft. Und verbleibe dein treuer Collegovitsch und Untergebener (nicht Voreingemommener) und herzlichst grüßender

Ferruccio B. Busoni.
Lehrer des Drahtkastentangentenniederschlags am Musik
institut zu Helsingfors (nördlich vom Kap der guten Hoffnung).